Entwicklung der kritischen Fähigkeiten

Autor(en): **Salzmann, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-605658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Friedrich Salzmann

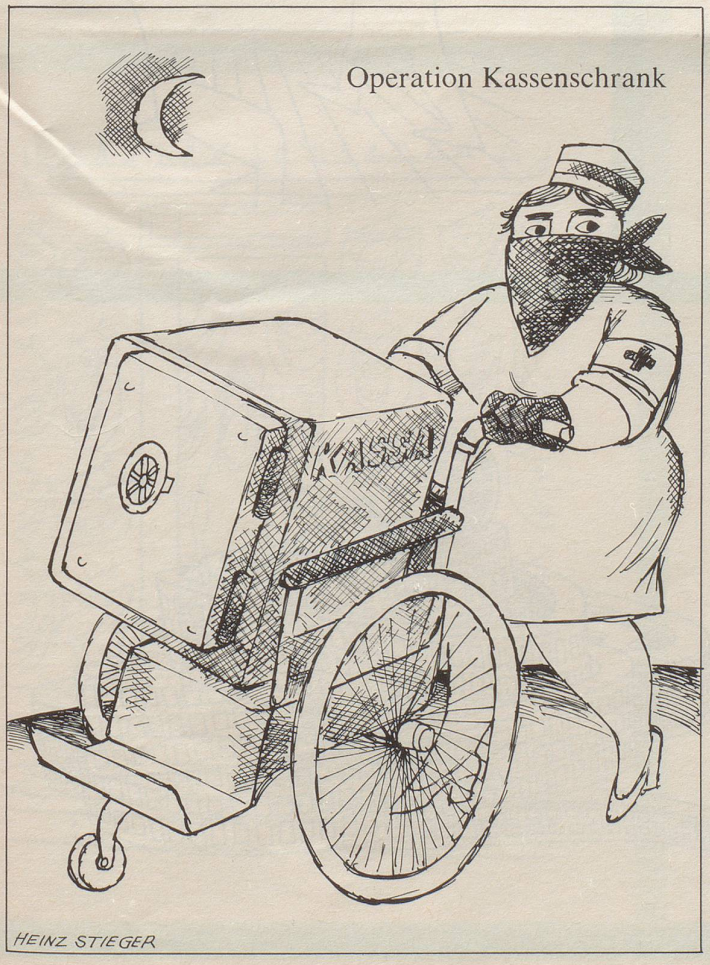
Entwicklung der kritischen Fähigkeiten

Im Zusammenhang mit dem sicher immer berechtigten Wunsch nach vermehrter und vor allem vertiefter Bildung sei hier einmal kurz daran erinnert, dass zu diesem Thema nicht nur der Pädagoge, sondern gewiss auch der Biologe und Anatom einiges zu sagen hat; denn schliesslich geht es unter anderm ja *auch* um die erhöhte Tüchtigkeit menschlicher Gehirne. – Wir stiessen dieser Tage auf eine hochinteressante wissenschaftliche Arbeit der Professoren Paul Glees und Jochen Eschner von der Universität Göttingen. Sie haben zahlreiche Experimente durchgeführt, die wir hier nicht schildern wollen, die aber Schlussfolgerungen zulassen, die für das Gebiet der Bildungsarbeit wesentlich sind.

Zunächst weisen sie nach, dass die meisten Menschen etwa 400 bis 500 g ihrer Gehirnsubstanz überhaupt nie ausnützen; andere Schätzungen sprechen von $^{9}/_{10}$, was aber nach Ansicht der zitierten Professoren eher übertrieben ist. Weiter wird festgestellt, dass das Gedächtnis des Menschen «endlich» ist, das heisst praktisch: nicht unbegrenzt aufnahmefähig. Man kennt das sogenannte «Neuron», ein zelliges Element des Nervensystems. Nun, Professor Glees und Professor Eschner legen dar, dass im menschlichen Gehirn von der Geburt bis zum 20. Lebensjahr etwa 50 Prozent der Neuronen ausfallen, während vom 20. bis 80. Jahr weitere 30 Prozent zugrundegehen, das sind täglich also Tausende von Neuronen, wobei man berücksichtigen muss, dass vom dritten Lebensjahr an keine Vermehrung dieser Zellelemente mehr stattfindet. Wir müssen mit der Garnitur Nervenzellen, mit der wir geboren werden, lebenslänglich auskommen.

Für die Pädagogik lässt sich daraus einiges ableiten. Wir halten hier nur den Gedanken fest, der auch von erzieherischer Seite schon vorgebracht wurde und der nun mit unerwartetem Nachdruck von den beiden Biologen unterstrichen wird: Wir sollten unsere Gehirne, namentlich unser Gedächtnis – von dem wir nun wissen, dass es seine Grenze hat – nicht überbeanspruchen. Wohl muss man einiges wissen, aber warum – so fragen die Biologen – die sogenannten «Sekundärgedächtnisse» unterbewerten? Sekundärgedächtnis: das Buch, die Dokumentation, die Bibliothek, Tonbänder, Presse, Grammophonplatten und so weiter. Und nun der praktische Vorschlag: Man plage die Schüler etwas weniger, man entlaste die Studenten und erlaube ihnen inskünftig, mit Unterlagen, mit Büchern in die Prüfung zu gehen. Die sachgemässe, kritische Verwendung der Sekundärgedächtnisse müsse gelehrt und aufgewertet werden – aus biologischen Gründen.

Wir wollten diese Stimmen hier festhalten, weil die Ansicht der beiden Biologen sich mit der Kritik zahlreicher Pädagogen deckt, die schon lange von einer Ueberbewertung des Lexikonwissens sprechen. Jetzt finden sie Unterstützung durch das, was die Professoren Glees und Eschner als «neurobiologisch verantwortungsvolle Erziehung» so definieren: «starke Beschränkung des Tatsachenlernens, Verzicht auf das Auswendiglernen von historischen Daten und andern Gedächtnisballasten zugunsten einer frühzeitigen Entwicklung der kritischen Fähigkeiten des Lernenden.» – Auch wer hier nicht zustimmt, wird zum mindesten anerkennen müssen, dass das Thema weitere Diskussion erfordert.



Konsequenztraining

Einer Basler Grossrätin, die in einer Kleinen Anfrage ein Ausrufezeichen in einem Kommentar des Statistischen Amtes als «dümmliche Biertischweisheit» und «Diskriminierung» gerügt hatte, versprach der Regierungsrat, «beim Setzen von Ausrufezeichen künftig äusserste Zurückhaltung zu üben!» (mit Ausrufezeichen) ... *Boris*

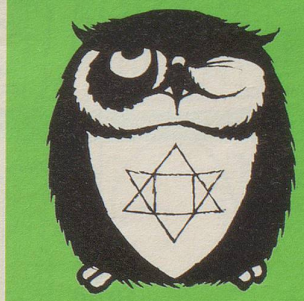
Abwechslung

Ein Mann sieht einen Bettler, der am Strassenrand steht und bettelt. Am nächsten Tag ist der Krüppel blind. Am dritten Tag hat er eine Tafel auf der Brust «taubstumm». Der Mann fragt ihn: «Sie wechseln also jeden Tag Ihre Leiden?»

Der blind-taubstumme Krüppel erwidert: «Daran sind die Amerikaner schuld. Die wollen in Paris jeden Tag etwas Neues.»

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die Leute dumm sind, welche frei und frank heraussagen, was ihnen durch den Kopf geht. Dümmer sind schon jene, die Gehörtes nachplappern, ohne selbst etwas im Kopfe zu haben. *Schtächmugge*



Wie erkennt man das richtige Wollen?

Es überlegt nicht, ob es will.

GIOVANNETTI